

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Feuerwerkerei als Liebhaberkunst

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1898

2. Das Leuchtkugelfass

[urn:nbn:de:bsz:31-100974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-100974)

abhängig ist von der Stärke des Pulvers und von dem Umstande, ob die Schwärmer mehr lose oder fest in der Hülse sitzen. Eine starke Pulverladung treibt die Schwärmer selbstredend höher in die Luft als eine schwache unter sonst gleichen Umständen. Die ausstossende Kraft darf aber auch nicht zu groß sein, weil sonst die Schwärmer blind gehen. Jedenfalls dürfen die Schwärmer nicht brennend auf die Erde fallen, sondern müssen in der Luft zerplatzen. Man vermindert dementsprechend ihre Satzhöhe und vermehrt dafür die Pulvermenge des Schlasses.

Das Jagdpulver schütten wir in eine Pappschachtel, wie sie die Apotheker für ihre Pillen benützen. Die Schachtel soll bequem in die Hülse passen. Den Deckel durchbohren wir an einigen Stellen (siehe *c*) und verschmieren die Löcher mit Anfeuerung (Teig aus Pulver und Wasser). Die Schachtel senken wir auf den Boden der Hülse, so dass die erwähnten Löcher nach oben kommen. Auf die Schachtel legen wir zunächst einige Zündschnurstückchen, und dann setzen wir die gut angefeuerten Schwärmer darauf, die Köpfe nach unten. Die Mitte bleibt frei für den Zünder. Als solcher eignet sich am besten ein kleines römisches Licht, das übrigens nicht sonderlich genau gearbeitet zu werden braucht, da es hier mehr nebensächlich ist. Nach der Zeichnung hat das römische Licht Dicke und Wandstärke der Schwärmer bei einer Länge von 18 cm. Es ist unten nicht gewürgt und seine Ladung beginnt mit Funkensatz, wie es oben endet. Den im Mörser oben um das römische Licht verbleibenden Leerraum füllen wir mit Papierschnitzeln aus und kleben am Rand und am römischen Licht eine durchlochte Pappdeckelscheibe fest, aus welcher das römische Licht mit seiner Zündschnur ein Stück weit hervorragt. Wird das römische Licht angezündet, so wirft es zunächst der Reihe nach die farbigen Leuchtkugeln aus, worauf der Rest des Funkensatzes im Ausbrennen die Zündschnurstückchen und die Schwärmer, gleichzeitig aber auch das Pulver in der Schachtel entzündet, deren Deckel als Hebespiegel mit den Schwärmern und der ausgebrannten Lichterhülse zum Fass hinausfliegt. Die zurückbleibende Mörserhülse lässt sich wieder verwerten, wenn sie nicht zu sehr angebrannt ist.

Will man ein größeres Schwärmerfass haben, so packt man die Schwärmer in drei concentrischen Reihen. Es fasst dann 36 Stück. Die Hülse erhält bei gleicher Länge und Wanddicke ein Kaliber von 105 mm oder etwas mehr. Die Schachtel wird entsprechend größer genommen und das Ausstosspulver verdoppelt.

2. Das Leuchtkugelfass.

Es schießt eine Anzahl gleichzeitig brennender Leuchtkugeln in die Luft, ist ähnlich dem Schwärmerfass und übertrifft es noch an Wirkung. Es kann wie dieses auf verschiedene Art gebaut werden.

Hier sei nur
Seite, veran
genau wie
stellungen
Such b ist d
Es hat in der
einen Nagel
geschlagen ist
dick und 25
Schichten, als
hohlen Cylind
werden mit Zü
ausen Feuer
Bruder von
mittellend. I
durchlochten
weil die Leu
stärkeren Ans
einige Zündsc
die Leuchtkug
ein aufzuklebe

Wie ver
unständlichen
charakteristische
großer Brand
der Reihe na
Tempo, späte
Luft, bis das
Schlusseffekt
Branderhülse,
ein Feuerleit
Hülse des Kö

Es mög
durch Zeichn
Die Fig
Bezug auf d
Hülse ist ein
geladen ist,
Ihese Abwiel
Hülse und s
Rechteck wer
der letzteren
sind von C a

Hier sei nur die eine Methode angegeben, die durch Fig. 117, rechte Seite, veranschulicht wird. Die als Mörser dienende Papierhülse ist genau wie beim Schwärmerfass. In dieser Hinsicht sind die Darstellungen *a* und *b* nur als Varianten derselben Sache aufzufassen. Nach *b* ist die Holzscheibe durch ein Bodenstück mit Falz ersetzt. Es hat in der Mitte von unten ein Loch eingebohrt, mit dem es auf einen Nagel ohne Kopf aufgesetzt werden kann, der in einen Pfahl geschlagen ist. Die Seite 60 beschriebenen Leuchtkugeln sind 23 mm dick und 25 mm hoch. Wir packen in das Fass vier oder fünf Schichten, also 24 oder 30 Stück. Es werden je vier bzw. fünf der hohlen Cylinder auf eine Zündschnur gereiht. Die Zwischenräume werden mit Zündschnurstücken ausgefüllt, damit die Leuchtkugeln auch aussen Feuer fangen. Als Zünder dient ein römisches Licht oder ein Brander von 15 mm Kaliber, unten offen und das Feuer dem Ausstofs mitteilend. Das Jagdpulver des letztern befindet sich wieder in einer durchlochten Schachtel, die dieses Mal etwa 60 bis 70 gr fassen muss, weil die Leuchtkugeln loser sitzen als die Schwärmer, also einen stärkeren Ausstofs erfordern. Auf die Schachtel werden zunächst wieder einige Zündschnurstücke aufgebracht und auf diese der Zünder und die Leuchtkugelsäulen. Nach oben hin folgen wieder Papierschnitzel und ein aufzuklebender Deckel.

3. Die Bienenschwärme.

Wie verschieden auch diese hübschen, aber etwas teuren und umständlichen Stücke hergestellt sein mögen, haben sie folgende charakteristische Wirkung: Ein großer Körnerwerfer oder auch ein großer Brander leitet das Feuer ein und unterhält es. Dann fahren der Reihe nach gleichmäfsig oder erst vereinzelt und in langsamem Tempo, später gehäuft und sich rascher folgend, Schwärmer in die Luft, bis das Stück mit einem Schwärmer- oder Leuchtkugelfass als Schlusseffekt endigt. Jeder Schwärmer erfordert als Mörser eine Branderhülse, deren Ausstofs mit der Hülse des Körnerwerfers durch ein Feuerleitungsrohrchen zu verbinden ist, zu welchem Zwecke die Hülse des Körnerwerfers an vielen Stellen durchlocht werden muss.

Es mögen drei verschiedene Ausführungsarten beschrieben und durch Zeichnungen erläutert werden.

Die **Figur 118** zeigt die gebräuchliche Art und Weise, nur in Bezug auf die Anbringung der Löcher etwas geändert. Die grofse Hülse ist ein Körnerwerfer von 45 mm Kaliber. Soweit die Hülse geladen ist, wird ihr äufserer Umfang auf einem Papier abgewickelt. Diese Abwicklung ist ein Rechteck, so breit als der Umfang der Hülse und so lang oder hoch, als die Ladung (vergl. *c*). In dem Rechteck werden die Linien *CB* und *DE* gezogen. Der untere Teil der letzteren ist in zwölf gleiche Teile geteilt. Durch die Teilpunkte sind von *C* aus Linien gezogen. Wo sie in *G, H, I* u. s. w. eintreffen,